

Der Reichspostminister hat angeordnet, daß den Teilnehmern an den Urlaubsfahrten der R. G. = Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, wenn es die örtlichen Verhältnisse des Kraftpostbetriebes

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenfälle.

Mit dem Mute der Verzweiflung, aber vorläufig mit recht geringen Aussichten, kämpfen Amerika, vor allem aber England, gegen die Überschwemmung des Weltmarktes mit den billigen japanischen Waren. Alle Verhandlungen über eine Regelung dieses Wettbewerbes sind gescheitert, und Japans Export setzt seinen Siegeszug fort, er hat sich sogar schon tief in das europäische Absatzgebiet hineingefressen. Und zu diesem Wirtschaftskrieg Japans gegen die amerikanisch-europäische Machtstellung kommt der politische Anspruch, Vorkämpfer und Führer der gelben Rasse zu sein, — ein Anspruch, der mit den sehr realen Mitteln einer militärischen Aufrüstung ohnegleichen gestützt wird. Man könnte auf diese Tatsachen nun das zwar richtige, aber leider immer zu spät erkannte Wort anwenden: „Jede Schuld rächt sich auf Erden!“ Die japanische Industrie, und damit die Voraussetzung für die politische und wirtschaftliche Angriffsstufe Japans, ist vom amerikanischen englischen Kapitalismus geradezu hochgezüchtet worden. Mehr noch: auch jetzt noch arbeitet in den wichtigsten Teilen der japanischen Industrie in großem Umfange anglo-amerikanisches Kapital. Das größte Stahlwerk Japans z. B., also der Mittelpunkt der dortigen Rüstungsindustrie, die „Steel Works“, sind durch die englischen Vickers-Armstrong-Werke geschaffen worden, und dieser Firma gehört noch heute ein großer Teil der Aktien ihrer japanischen „Konkurrenz“. Weiter: das Internationale Glühlampenkartell führt einen verzweifeltsten Abwehrkampf gegen die japanische Glühlampenindustrie, die auf dem Weltmarkt mit lächerlich niedrigen Preisen auftritt, — aber ihr Aktienkapital gehört zur Mehrheit der amerikanischen General Electric Comp.! Ebenso steht es mit der japanischen Glasindustrie. Und wenn der Regierung in Tokio das Geld für ihre kriegerischen Unternehmen gegen China ausgeht, dann wendet sie sich sehr einfach an die — amerikanischen und englischen Bankiers. An die Morgans, Rothschilds, an Kuhn, Loeb u. Co. in New York usw., und dort war man sehr gern bereit, die Emission japanischer Anleihen zu übernehmen oder sonstwie zu pumpen. Man schätzte allein das in Japan arbeitende anglo-amerikanische Kapital auf rund zwei Milliarden Mark. Und auf diese Weise hat man sich eine politische und wirtschaftliche Konkurrenz hochgezüchtet, die nun in New York und London heftige Kopfschmerzen macht. Doch den ersten Schnitt ins eigne Fleisch tat man, als man im Weltkrieg neben so vielen anderen farbigen Völkern auch Japan und die ganze gelbe Rasse gegen Deutschland ins Feld führte und die deutschen Werte wegnahm. Japan obenbrein auch noch mit dem Erwerb deutscher Kolonien beglückte.

Ehe Oberschlesien durch den Entscheid des chinesischen Vorgesetzten der Völkerbundskommission geteilt und u. a. auch der Kreis Pleß an Polen gegeben wurde, war der Fürst von Pleß einer der reichsten Männer Deutschlands, seine Frau, in England geboren, eine der bekanntesten und beliebtesten Erscheinungen am Kaiserhofe. Sie hat auch während des Krieges aus der Zuneigung zu ihrem Mutterlande sehr wenig Hehl gemacht und ließ sich nach dem Kriege von ihrem Mann scheiden. Der Fürst Pleß aber wurde nun zum Führer des uns verlorengegangenen Deutschlands in Oberschlesien und damit natürlich auch der Hauptangriffspunkt der Polonisierungsbestreben. Man hat — nicht ohne Erfolg — versucht, ihn zum finanziellen Zusammenbruch zu bringen; der Völkerbund, an den er sich beschwerdeführend wandte, tat natürlich nichts, um ihn zu schützen, und nun hat man ihm den Erektor geschickt, der ungefähr alles auf dem Nießenbesitz des Fürsten Pleß pfändete. Darunter auch die berühmte Wisentherde, die in Europa heute ihresgleichen nicht hat; denn die Herde, die unter der Zarenzeit in dem Urwald bei Bialystok bestand, ist durch den Krieg so gut wie vernichtet worden; so mancher Deutsche, der sich so etwas sicherlich nie hat träumen lassen, kam hier damals zu einer ganz unverhofften Jagdbeute, obwohl die deutsche Forstverwaltung unter dem bekannten Forstrat Gieseler alles tat, um die Herde zu erhalten. Beim Fürsten Pleß wurden die Wisente, dieser letzte Überrest einer Tierart, die einst Deutschland reich bevölkerte, aufs äußerste geschont und gehegt. Will man sie jetzt meistbietend versteigern, weil der Fürst die ihm ganz willkürlich aufgelegten Steuern nicht bezahlen kann? In seiner Brauerei hat man auch 40 000 Hektoliter Bier gepfändet. Die kann man ja zu fröhlichem Trunk verwenden, wenn man die Wisente schlachtet und brät. Bislang bemerkt dazu allerdings ein ostoberschlesisches Oppositionsblatt, das dem einst von Polen so gefeierten Pan Korfanti nahesteht, diese riesige Menge Bier würde letzten Endes doch nur zu Spekulationszwecken verwendet werden. Natürlich, wer einen andern ausplündert, will doch auch seinen Anteil an der Beute haben. Am Wisent und am Bier!

Als Pfingstgeschenk hatte die englische Regierung dem Parlament und damit der Welt mitgeteilt, daß die englische Luftflotte in größtem Umfang vergrößert werden würde. Man hat auch gar nicht gezögert, damit zu beginnen, und die Rüstungsindustrie hat ihren Betrieb gewaltig vergrößert. Aber nicht bloß für die Ausführung von Aufträgen, die ihr von der eigenen Regierung zukommen, sondern auch das Ausland hat riesige Bestellungen bei den englischen Flugzeugbauern gemacht. Belgians moderne Luftflotte z. B. ist fast reiflos englischer Herkunft, und erst in letzter Zeit ist man dort dazu übergegangen, im eigenen Lande Militärflugzeuge zu bauen; Motoren bezieht man heute noch größtenteils aus England. Daß dort die Firmen für Flugzeugbau gewaltig zu tun haben, beweist aber auch die Tatsache, daß sich die Börsenkurse der Aktien dieser Fabriken auf eine schnelle Reise nach oben begeben und sich zum Teil um hundert Prozent gesteigert haben. Ein englisches Oppositionsblatt behauptet auch, daß dauernd an der Erfindung und Entwicklung von Kampfstoffen, also von Giftgasen, gearbeitet werde. Gegen wen denn? Ist man in London nicht der französischen Freundschaft sicher? Oder fürchtet man, daß diese Freundschaft ein recht wackeliger Boden ist? Mit dem Wettstreit hat man im übrigen auch die Abrüstungszusage des Versailler Vertrages endgültig zerrissen. Darüber dürfte man sich in London, Paris und Genf durchaus klar sein! Dr. Pr.

Deutsche Bauern

Deutsche Bauern machen Geschichte.

Reichsbauernführer Darré zur Stedinger 700-Jahr-Feier.

Reichsbauernführer und Reichsminister R. Darré hielt anlässlich der 700. Jahressfeier des Stedinger Freiheitskampfes eine Rede, in der er u. a. ausführte: Während eine deutsche Geschichtsschreibung bemüht ist, das, was man „deutsche Geschichte“ nennt, als Auswirkung kaiserlicher, kirchensüchtiger oder territorialfürstlicher Interessen oder Interessengegensätze hinzustellen, ist diese gleiche Geschichtsschreibung merkwürdig schweigsam über das, was man die deutsche Bauerngeschichte nennen könnte. Man denke nur daran, daß die Niederschlagung tausender sächsischer Bauern durch Karl den Sachsenmörder in Verden a. d. Aller vor über tausend Jahren sich durch das ganze letzte Jahrtausend in der Erinnerung der Niedersächsen erhielt, daß der Freiheitskampf der Schweizer Freibauern gegen die Annahmung der Habsburger, welchen Vorgang Friedrich von Schiller in seinem „Wilhelm Tell“ dramatisch zu gestalten wußte, viel mehr dazu beigetragen hat, das deutsche Volk gegen seine Territorialfürsten in Wallung zu bringen als irgendein Tendenzstück jener Zeit. Weitere Beispiele sind die Freiheitskämpfe der Stedinger Bauernschaften vor siebenhundert Jahren gegen den Bischof von Bremen. Das deutsche Volk hat sich also gerade die Bauernkämpfe seiner Geschichte weit mehr in seiner Erinnerung bewahrt, als irgendein anderes geschichtliches Ereignis. Wer sich über die Bedeutung des Bauerntums klar ist, für den ist die Erklärung sehr einfach.

Weder Fürsten noch Kirche, noch die Städte haben den deutschen Menschen als solchen geschaffen, sondern dieser ist in seiner Grundlage und Voraussetzung germanisch-deutsches Bauerntum.

Gerade wir Nationalsozialisten, die die alte Wahrheit wieder hervorgeholt haben, daß das Blut eines Volkes der Gestalter seiner Kultur ist, sehen diese Dinge mit kristallklarer Erkenntnis.

Der Reichsbauernführer wies dann auf das Brauchtum hin, das in allen Gegenden Deutschlands ein Jahrtausend überdauert hat und in welchem ein eindeutiger Beweis dafür zu finden sei, wo der Grund des Volkstums zu suchen ist. In den Geschichtsquellen stellen wir zu unserem Erstaunen fest, daß dieser Jahrtausendalte Brauch in unserem Bauerntum sich mit erbitterter Zähigkeit gegen diese Kirchen- und Territorialfürsten verteidigt hat. Nach allem wird klar, daß eine deutsche Geschichte gar nicht geschrieben werden kann, wenn sie nicht von der Geschichte des deutschen Bauerntums aus geschrieben wird. Es ist zu erwarten, daß die nationalsozialistische Jugend des Dritten Reiches den überlieferten Scheinalltags der Geschichtsforschung entgegenwird.

Der Reichsbauernführer ging dann eingehend auf den Freiheitskampf der Stedinger Bauern ein. Ihre Kirchentreue hatten diese niedersächsischen und friesischen Bauern im Kampf des deutschen Bischofs Waldemar gegen den dänischen Gegenbischof bewiesen. An dem Kreuzzug im Heiligen Lande im Jahre 1227 war ihre Beteiligung und ihre Tätigkeit so hervorragend, daß im Sommer 1230 Kaiser Friedrich II. sie wegen ihres tapferen Verhaltens ausdrücklich belobte. Inzwischen aber hatte in der Heimat 1229 Erzbischof Gerhard versucht, die zurückgebliebenen Stedinger mit Gewalt zur Steuerzahlung zu zwingen. Es ist menschlich verständlich, daß die Stedinger Freibauern sich gegen dieses unerhörte Vorgehen des Erzbischofs zur Wehr setzten. Dem Erzbischof gelang es, den Papst am 26. Juli 1231 zur Unterzeichnung der Reberbulle gegen die Stedinger zu veranlassen. Auch diese zeigt nicht den gewünschten Erfolg. Man erforderte einen Kreuzzug gegen die gerade vom Kreuz-

zug im Heiligen Lande zurückkehrenden Stedinger. Dieser mißlingt; auch in einem zweiten behaupten sich die Stedinger. Erst ein dritter Kreuzzug hatte die gewünschten Erfolge. Am 27. Mai 1234, also vor genau 700 Jahren, werden in der Schlacht von Altenesch die Stedinger Freibauern geschlagen und aufgerieben. Nichts wird gespart, Frauen und Kinder werden niedergemacht, die Höfe in Brand gesteckt.

Die Vernichtung der Stedinger Bauern hatte also mit einem religiösen Grunde nichts zu tun und war ausschließlich das Ergebnis schändlicher Herrschergelüste eines sich in die Politik einmischenden Kirchendieners gewesen.

Der Fall Stedingen ist der eindeutige Beweis für eine unerhörte Verquickung der Religion mit politischem Sonderinteresse einzelner Diener der Kirche. Und genau so wie der Nationalsozialismus in seinem bisherigen Kampfe immer und immer wieder betont hat, daß der Diener der Kirche sich ausschließlich auf sein seelsorgerisches Gebiet zu beschränken hat und sich nicht in politische Dinge einmengen soll, wenn nicht Unheil über das Volk hereinbrechen soll, genau so sagen wir Nationalsozialisten auch hier, daß die sinnlose Niedermetzelung tausender und aber tausender Stedinger Freibauern nur der eindeutige Beweis für die Richtigkeit dieser nationalsozialistischen Forderung von der Entpolitisierung der Diener der Kirche ist.

Anschließend hieran

warnte der Reichsbauernführer monarchistische Kreise, die glauben, auf den Willen des deutschen Bauerntums verweisen zu können, welches wieder die Rückkehr seiner Territorialfürsten wünsche. Wenn im Verlauf der deutschen Geschichte dieser oder jener Territorialfürst und auch Kirchenfürst die bauernfeindliche Politik seiner Standesgenossen nicht mitgemacht hat, so steht dennoch die geschichtliche Tatsache fest, daß die gesamten Kirchen- und Territorialfürsten, die deutsche Entwicklung als Ganzes genommen, das Bauerntum nur immer tiefer in Abhängigkeit gebracht haben, auch von Jahrhundert zu Jahrhundert es immer tiefer in Unfreiheit verstricken.

Das deutsche Bauerntum hat sich zu einem festen Block zusammengeschlossen, damit alle volksfremden Elemente in Zukunft an ihm sich die Zähne ausbeissen und andererseits alle volksverwurzelten Führer wie Adolf Hitler sich auf das deutsche Bauerntum stützen können wie auf einen Fels.

Für die Bauern ist es kein Zufall, daß Adolf Hitler von Bauern stammt. Mögen sich dieses alle diejenigen recht klarmachen, die heute mit dem Gedanken spielen, man könne Adolf Hitler durch irgendwelche dynastischen Momente ersetzen. Wir Bauern haben nicht das geringste Interesse mehr, unser Blut für irgendeine dynastische Sonderpolitik herzugeben, und wir lassen alle diejenigen abgründig, die ihre Führung nicht ausschließlich auf das deutsche Volk stützen. Wer in einer der schwersten Stunden unseres Bauerntums uns einfach verließ und uns Juden und Schiebern auslieferte, der hat damit bewiesen, daß er weder ein Herz für uns Bauern hat, noch daß er ein guter Führer ist. Denn wenn die Fürsten 1918 die Behauptung aufstellten, daß ihr Zurückweichen Schlimmstes verhängt habe, so mag das für ihre Person vielleicht zutreffen. Wir Bauern sind aber in den darauffolgenden Jahren um ein Haar an diesem Experiment gestorben. Daß wir trotzdem nicht starben, verdanken wir nicht der Eigensüchtelei derjenigen Herren, die uns 1918 verließen, sondern verdanken wir nur dem Bauernsprößling Adolf Hitler, der den Mut hatte, unser Banner zu ergreifen und uns wieder Lebensmöglichkeiten zu verschaffen.

Deutsche Jugend heraus!

Heraus zum Kampf! Es gilt einen Sieg zu erringen! Einen Sieg, der euch alle, Jüngens und Mädels, dem herrlichen Ziele näher bringen soll:

„Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Kämpfer!“

Einst galt es beim deutschen Volke als eine Schande, weder lesen, noch schreiben, ja „nicht einmal schwimmen zu können“. So muß es wieder werden: Wer es als gesunder Mensch in seiner Jugendzeit verläßt, die Schwimmkunst zu erlernen, der muß den Vorwurf hinnehmen, eine vaterländische Pflicht verletzt zu haben. Die Zeit muß endgültig vorüber sein, da uns die Zeitungen berichteten, daß alljährlich in Deutschland Tausende ertranken, weil sie nicht schwimmen konnten.

Die Reichs-Schwimm-Woche, die vom 17. bis 24. Juni 1934 stattfindet, hat das oben genannte Ziel zur Lösung gewählt und wird alle Schwimmer aufbieten, auch den letzten Volksgenossen zu ermuntern, schwimmen zu lernen.

Da darf die deutsche Jugend nicht fehlen!

Sie wird während der Reichs-Schwimm-Woche einen großen Wettkampfs

durchführen, der allen klarmacht: „So setzt deutsche Jugend sich ein für einen herrlichen Zweig der körperlichen Erleichterung — wir alle können schwimmen!“ Für diesen edlen Streit hat der Reichsamtseiler des Nat.-f.oz. Lehrerbundes, Hans Schemm, einen Siegespreis gestiftet. Er fällt nicht einem einzelnen zu, den die Natur zur „Rakete“ bestimmt hat, sondern einer Kampferfahre. Und zwar erobert ihn die gesamte Jugend eines Gaues, die in der Reichs-Schwimm-Woche durch ihre Leistungen gezeigt hat, daß sie gewillt ist, sich reiflos für den Schwimmgedanken einzusetzen. Je zahlreicher ihr euch an dem Werbe-Wettkampf beteiligt, desto höher ist die

Aussicht, durch gemeinsames Ringen den Sieg davonzutragen.

So wie beim „Tag der Jugend“ im Vorjahre kein gesunder deutscher Junge, kein gesundes deutsches Mädchen fernhielt und die einfachen Kampfbedingungen zu erfüllen suchte: den Weitwurf, den Weitsprung, den Wettlauf, so werdet ihr euch in der Zeit vom 17.—24. Juni in eurem Schwimmbad einfinden, um eine dreifache Probe abzulegen:

Für eure Fertigkeit, indem ihr 50 m schwimmt, für euren Mut, indem ihr aus 3 m Höhe ins Wasser springt,

für eure Geschicklichkeit, indem ihr in Kleibern schwimmt oder in 2 m Tiefe taucht.

So weit kann es jeder bringen, so weit muß es jeder bringen! Sogar ihr Nichtschwimmer habt noch Zeit, es zu lernen. Ein Büchlein „Schwimme richtig!“, herausgegeben vom Deutschen Schwimmverband und dem Reichssportführer von Tschammer u. Osten freudigst begrüßt, geht in diesen Tagen in Millionen hinaus. Es belehrt euch, wie ihr richtig schwimmen sollt. Eure Turnlehrer unterrichten euch im Schwimmen, so daß jeder, bis zum 18. Lebensjahre, sich auf den Werbe-Wettkampf vorbereiten kann. Ein Film, den der NS-Lehrerbund herausgibt, wird euch zeigen, wie notwendig es ist, sich für die Lösung, die am Anfang dieses Aufrufes steht, einzusetzen. Er zeigt aber auch, daß jeder mitschwimmen kann, der den festen Willen hat. Bittet eure Lehrer, daß sie — durch Vermittlung der Gaufilmstelle — euch diesen Film vorführen lassen. Er wird euch die rechte Kampfesfreude belehren!

Nun schließt die Reihen! Seid einig im Marsch auf das gemeinsame Ziel, und ihr werdet siegen!

„Meuterei.“

Gegen die Wiesmacher in der Landwirtschaft.

In einem Aufsatz „Meuterei“ wendet sich Landesbauernführer Körner in der Zeitschrift der Landesbauernschaft Sachsen gegen die Wiesmacher innerhalb der Bauernschaft. Er betont darin mit Recht, daß diese üblen Wiesmacher sich so benehmen, als ob es überhaupt keinen nationalsozialistischen Staat gäbe, dem auch sie sich unterzuordnen hätten, weil sie ihm allein zu verdanken haben, daß ihre Höfe nicht längst den holzgewerblichen Mordbrennern zum Opfer gefallen sind. Aus den Meldungen

die über diese Wiesmacher aus dem Lande eingehen, ist deutlich zu erkennen, daß hier nach ganz bestimmten einheitlichen Richtlinien verfahren wird und infolgedessen eine Zentrale vorhanden sein muß, die innerhalb der Bauernschaft diese Wiesmacher mit Material versorgt. Diese Tatsachen veranlassen W.B. Körner zu der Erklärung, daß diese Art des Kampfes gegen den neuen Staat und seine Agrarpolitik genau das selbe ist wie das Novemberverbrechen von 1918: eine üble Meuterei, organisiert von Dunkelmännern und durchgeführt von erbärmlichen Feiglingen, die das Licht der Öffentlichkeit scheuen, benutzt aber durchgeführt, um das jetzt Bekleidende zu kürzen. Er beschließt sich dann im ein-

in Dinge einfließen, wie sie hier vorgefallen sein sollen. Es ist ganz selbstverständlich, daß jeder das größte Verdienst hat um die Deutsche Front, wenn er der Leitung der Deutschen Front einen Fingerzeig oder auch nur den geringsten Hinweis geben kann, der die Herausstellung irgendeines bezahlten Provokateurs sofort ermöglicht. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß der markierte oder tatsächliche Attentatsfall ein willkommenes Mittel ist für unsere Gegner, die Lage in Genf für uns ungünstig zu beeinflussen.

Belgische Granaten gefährden deutsche Waldarbeiter.

Wie der „Westdeutsche Beobachter“ erfährt, sind nachmittags in dem Grenzgebiet der Gemeinde Katterberg drei Granaten, die von dem belgischen Truppenübungsplatz Elnenborn abgeschossen wurden, etwa 1000 Meter von der Grenze entfernt auf deutschem Gebiet in der Nähe von deutschen Waldarbeitern eingeschlagen. Glücklicherweise sind die Waldarbeiter nicht verletzt worden. Der hiesige Regierungspräsident hat sich sofort mit dem belgischen Kommandanten in Verbindung gesetzt und ihn gebeten, Vorkehrungen zu treffen, daß eine Wiederholung solcher Vorkommnisse ausgeschlossen ist.

Neue Sturmzeichen in Österreich.

Weitere Bombenanschläge trotz Verhängung des verschärften Standrechts.

Die innerpolitische Spannung in Österreich wächst immer stärker an. Die völkstrennde Regierung Dollfuß, die völlig ohnmächtig gegenüber den täglichen Protestaktionen der Bevölkerung ist, greift zu verzweifelter Gegenmaßnahmen: In einer feierlichen Kundgebung der Regierung ist jetzt die Ausdehnung und Verschärfung des Standrechtsverfahrens im ganzen Bundesgebiet bekanntgegeben und in Kraft gesetzt worden.

Die neuen Standrechtsbestimmungen umfassen alle Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz und werden ferner auf alle Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit angewandt, wobei auch boshafte Beschädigungen und Störungen öffentlicher Telegraphen-, Telefon- und Funkanlagen mit einbezogen werden. Das bereits bestehende Standrecht in Österreich, das für Attentate, bei denen Menschen ums Leben kamen, in Wirkung trat, wird also jetzt auch auf Gewalttaten, bei denen nur Sachschaden angerichtet wird, ausgedehnt. In der Bekanntmachung heißt es, daß jeder, der sich nach dieser Kundgebung eines der angeführten Verbrechen schuldig macht, standgerichtlich gerichtet und mit dem Tode bestraft würde. Wenn bei einem Anschlag keine Personen zu Schaden gekommen sind, kann statt der Todesstrafe eine lebenslängliche Freiheitsstrafe oder eine Freiheitsstrafe bis zu 20 Jahren schweren Kerkers verhängt werden.

Schwerer Anschlag auf ein Turbinenwerk.

In Graz wurden durch Völleranschläge fünf öffentliche Telefonzellen zerstört. Ein besonders schwerer Anschlag wurde in Braunau am Inn (Österreich) verübt. In einem Kanal, der die Wasserzufuhr zu einem großen Turbinenwerk darstellt, explodierte eine große Bombe, die den Kanal vollständig zerstörte und die Wasserzufuhr zum Turbinenwerk völlig unterband. Die Täter hatten offenbar beabsichtigt, die Bombe durch den Kanal in das Turbinenwerk zu leiten, in der Annahme, daß die Bombe erst innerhalb des Werkes explodieren und das gesamte Turbinenwerk vernichten würde.

Marxistischer Racheakt in Wien.

Ferner wurde in eine Barade im zehnten Wiener Gemeindebezirk, in der Angehörige der östmarkischen Sturmbrigaden untergebracht sind, eine Handgranate geworfen, die nicht explodierte. Die Täter wurden festgenommen und gaben an, den Anschlag ausgeführt zu haben, um für ihre während der Februarrevolution gefallenen Kameraden Rache zu nehmen. Auf der Schmelz, einem Platz im 15. Wiener Gemeindebezirk, fanden abends größere marxistische Kundgebungen statt. Die Demonstranten schwenkten rote Fahnen und verlangten in Sprechchören die Abschaffung des Standrechts. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Ungeheure Erregung in Kärnten.

In Kärnten nehmen die Terrorakte gegen die deutschgesinnte Bevölkerung von Seiten der militanten Organisationen der österreichischen Regierung von Tag zu Tag zu. Insbesondere betätigen sich auf diesem Gebiet die Angehörigen der östmarkischen Sturmbrigaden.

Vollbesetzte Lastwagen mit Sturmschärlern fahren in das flache Land und knüppeln wahllos alles nieder, was nationalsozialistisch gesinnt ist.

Auch aus Osttirol werden zahlreiche Überfälle von Schutzkorpsangehörigen auf Nationalsozialisten gemeldet. Der Kärntner Bevölkerung hat sich infolge der unermesslichen Terrorakte ungeheure Erregung bemächtigt.

Dollfuß rüstet gegen den inneren Feind.

Militärische Ausrüstung der Polizei.

Der österreichische Sicherheitsminister, Vizkanzler a. D. Major Fey, machte Mitteilungen über die von der Regierung beabsichtigte weitgehende Umgestaltung des Sicherheitsdienstes.

Es sei geplant, die Polizei auf 8000, die Gendarmerie auf 10 000 Mann zu erhöhen. Ferner werde die Polizei militärisch ausgerüstet.

Die Sicherheitsorgane seien bereits mit den neuesten Verteidigungsmitteln, wie Panzerwagen, Maschinengewehren und Stahlhelmen, ausgerüstet, doch habe sich während der Februarereignisse gezeigt, daß die Ausrüstung der Sicherheitsorgane ungenügend sei. Das Sicherheitsministerium werde daher schon in den nächsten Wochen neue, modern ausgestattete Panzerwagen in den Dienst stellen. Ferner würden sämtliche Wachbeamte, besonders die der Alarmabteilung, mit Maschinengewehren ausgerüstet werden. Ebenso werde das gesamte Sicherheitskorps Stahlhelme erhalten. Der Marxismus sei offiziell für geraume Zeit besiegt. Aber unter der Decke werde weitergearbeitet. Der Regierung sei bekannt, daß es noch genug illegale Waffen in Österreich gebe. Deshalb müsse jetzt schon für die Zukunft vorgesorgt werden. Das freiwillige Schutzkorps könne nur als eine Reserve, als Landsturm betrachtet werden.

Ein dreifacher Bubenstreich.

Das deutsche Gesandtschaftsgebäude in Kopenhagen von Kommunisten besetzt.

Ein dreifacher Bubenstreich wurde gegen die deutsche

Gesandtschaft in Kopenhagen verübt. Von unbekannten Tätern wurden sechs mit roter Farbe gefüllte Flaschen gegen das Gesandtschaftsgebäude geworfen. Von der ausströmenden Farbe wurde die Eingangstreppe und das Gebäude selbst beschmutzt. Die Täter, bei denen es sich ohne Zweifel um Kommunisten handelt, konnten entkommen.

Der Generalsekretär des dänischen Außenministeriums hat dem deutschen Gesandten das Bedauern der dänischen Regierung über den Bubenstreich ausgesprochen.

Tirol unter Dollfuß-Terror.

Ausflieger dürfen nicht mehr die Reichsgrenze überschreiten.

Als Maßnahme, die die Bezirkshauptmannschaft Ausflieger wegen Aufmalung eines Hakenkreuzes auf einer Felswand ergriffen hat, sind alle Grenzübertretterstrafungen für die Bewohner Ausfliegers aufgehoben worden. Der Grenzübertreter ist nur noch Person gestraft, die jenseits der Grenze in Arbeit stehen.

Weiter teilt die Bezirkshauptmannschaft mit, daß den Ausflieger Geschäftsleuten, denen die Aufbringung der Kosten für die Entfernung des Hakenkreuzes auf dem Pfadling auferlegt wurde, und die sich weigern, diese Beträge zu zahlen.

die Konzeption entzogen

wird. Sechs Ausflieger Nationalsozialisten wurden in ein Anhaltelager eingeliefert. Weiter erhielten die Gendarmerieposten des ganzen Bezirks den Auftrag, bei jedem Abtreiben eines Hakenkreuzes auf den Bergen aus nationalsozialistischen Parteigängern eine Löschschar

zusammenzustellen, die sofort zum Löschen dieses Feuers an Ort und Stelle geführt werden muß.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 28. Mai 1934.

— * **Jagdliche Prüfung.** Der Kreisjägermeister teilt uns mit: Die jagdliche Prüfung zur Erlangung des ersten Jagdscheines findet statt: Lützenfeld, Dienstag den 26. Juni 1934, vorm. 9 Uhr. Meldungen zur Prüfung sind bis zum 12. Juni schriftlich an den Jägermeister zu richten. Der Prüfungsausschuß besteht aus den Herren Fabrikbesitzer E. Fahrenthals-Lützenfeld, Revierförster Heinrichs-Ebbhaus bei Balbert, Diplomlandwirt Dr. Hübenthal-Haus Rhade.

— * **Ohne Grundchein der DVG keine Start-erlaubnis.** Eine begrüßenswerte Anordnung hat der Deutsche Schwimmverband getroffen. Von der Anschauung ausgehend, daß jeder deutsche Schwimmer auch imstande sein müsse, einen Menschen vor dem Ertrinken zu retten, wird bestimmt, daß vom 1. Januar 1935 an nur noch solche Wettkämpfer bzw. Wettkämpferinnen der Damen- und Herren-Klasse zum Start zugelassen werden, die im Besitz des Grundcheins der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft sind. Die kommenden Monate bieten genügend Gelegenheit, sich für die Prüfung vorzubereiten bzw. den Grundchein zu erwerben.

— * **Regimentstag des Inf.-Regts. 15 in Minden i. W.** Die ehem. 15er — Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15 — veranstalten vom 30. Juni bis 2. Juli d. J. in der alten Garnisonstadt Minden einen Regimentstag. Alle Kameraden, die im Kriege wie im Frieden die Regimentsnummer 15 getragen, bzw. einer seiner Kriegsbildungen (Reg. J. R. 15, Landw.-J. R. 15, der Regimenter 218, 255, 369, 420, 458) sowie dem Bezirkskommando und der 26. Infanterie-Brigade angehört haben, werden gebeten, zu dieser Wiedersehensfeier zu erscheinen, Kameraden, die keinem Verein angehören, aber beabsichtigen, an der Regimentsfeier teilzunehmen, wollen ihre Anschrift dem Kam. Paul Schaub, Minden i. W., Südstr. 1, mitteilen, der auch im übrigen Auskunft auf Anfragen erteilt.

Halber

— (Aus dem Gau Westfalen-Süd traf sich am Samstag und Sonntag die Alte Garde der NSDAP in Hagen. Es galt alten verdienstvollen Kämpfern die Goldene Nadel auszuhandigen. Von der Ortsgruppe Halber sind es die Pa. Erich Schulte, Paul Steller und Max Schäfer, die die Auszeichnung erhielten, und ihnen vom Gauleiter Wagner persönlich überreicht wurde. Heil Hitler!

— (Der Pflichtabend der NSDAP, Halber, am Samstag bei Hasbender hatte nicht den gewünschten Besuch. Wie man ihn wohl erwartete. Ortsgruppenbetriebswart Willi Böhle referierte über die Möglichkeiten der Betriebszellenarbeit. Im weiteren Verlauf der Zusammenkunft wurde noch über das Thema „Kraft durch Freude“ gesprochen. Der Versammlungsleiter erwähnte die Anwesenden, doch unter ihren Arbeitskameraden darauf hinzuwirken, daß in Zukunft die Pflichtabende der Ortsgruppe besser besucht würden.

— (Die 143er hielten gestern bei Aug. Bormann, Frankfurterstraße eine gut besuchte Versammlung ab. Es handelt sich um den Besuch des Regimentsstages der 143er in unserer Kreisstadt Altena vom 30. Juni bis 2. Juli. Alle Anwesenden erklärten sich zur Teilnahme bereit. Andere Kameraden können ihre Anmeldung noch bis zum 15. Juni bei Kam. Gustav Wellenbeck, Berlinerstr., tätigen. Es wird so leicht den 143er nicht wieder geboten werden, den Regimentstag in unmittelbarer Nähe ihres Heimatortes besuchen zu können.

— (Die Mitglieder des Spiel- und Sportvereins Halber 1911 trafen sich am Samstagabend im Vereinslokal Lütkenhof zu einer Versammlung. Der Führer P. Bohmer entbot Grüße des Vorstandes bei Bekanntgabe der Tagesordnung. Unter Aufnahme wurden 4 Sportler gemeldet. Wie allerwärts, so ist auch hier in Halber eine Sportgemeinschaft gegründet. Der Führer gab Zweck und Ziele derselben bekannt. Die Sportgemeinschaft umfaßt nicht nur die Sport- und Turnvereine sondern alle möglichen sporttreibenden Vereine (Spiel- und Sport-, Turn-, Radfahrer-, Schwimm-, Ski- etc. Vereine). Es ist die Erforschung des unbekannten Sportlers. Sportgemeinschaft heißt nicht wie vielfach irrtümlich angenommen wird, Zusammenschluß, sondern Zusammenarbeit. So wurde auf die Reichsschwimmwoche verwiesen und eine rege Beteiligung auch seitens des Sportvereins erwartet. Am kommenden Sonntag findet das letzte Meisterschaftsspiel gegen Plettenberg statt. Halber hat den 3. Tabellenplatz inne. Eine Saarkundgebung ist auch hier in Halber geplant, wobei sportliche Veranstaltungen (Fußball etc.) aufgezogen

werden. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben. Da in nächster Zeit Staffelläufe stattfinden, wobei der Preussenschild (Wanderpreis) zu verteidigen ist, wurde zum fleißigen Training ermahnt. Der Plan hierzu wird ausgehen. Albert Schulte entwarf ein Bild von den Leistungen und Errungenschaften der letzten Zeit und zeigte hierbei die errungene Plakette (Walbur von Schirach) in Eichenlagen. Bilder von der Hollandfahrt wurden gezeigt. Ein von den Holländern gestiftetes gerahmtes Bild fand Platz im Vereinszimmer. Nachdem der bisherige Vereinsführer zu weiterer treuer Zusammenarbeit im Verein ermahnte, dankte ihm P. Bohmer für seine langjährige Führung und schloß mit einem dreifachen „Siege Heil“ die Versammlung.

— (Wenn auch gerade keine sommerliche Bitterung am gestrigen Tage herrschte, so brachte doch der Familienausflug der katholischen Kirchengemeinde Halber allen Teilnehmern schöne Stunden des Zusammenseins. Als Ziel hatte man die Sommerfrische Buschhausen gewählt. Die auf zu Fuß waren, machten eine Wanderung über Löhbach-Bede. Die Kleinsten und die alten Leute wurden mit Semmlers Auto befördert. Im Werthmannschen Saal waren die Tische gedeckt und mündete Kaffee mit Zubrot allen vortrefflich. Die von drei Herren dargebotene musikalische Unterhaltung ließ gleich die rechte Stimmung aufkommen. Nach der leiblichen Stärkung vergnügte sich Klein und Groß im Freien bei munterem Spiel. In die Sieger der Wettspiele wurden entsprechende Preise und Süßigkeiten verteilt. Parvular Buchen nahm in einer Ansprache Veranlassung, daran zu erinnern, daß man bereits vor sieben Jahren in Buschhausen gemeinsam gewesen. Damals sei der Ausflug durch strömenden Regen arg verwässert worden; heute habe es der Wettergott besser gemeint. Den drei Musikanten und den Buschhäusern für die freundliche Aufnahme sollte er besonderen Dank. Bald nachte die Stunde zum Heimmarsch und voll Befriedigung kehrten alle zurück.

— (Gleichsam als Abschluß der bisherigen Kurse der Näh- und Handarbeitschule macht die Leiterin Schwester Klara mit den jungen Mädchen eine Wanderung nach Sonnenberg bei Gummersbach. Die dort von Wald umgebene herrlich gelegene Heimstätte für Wanderer ist für drei Tage von den Halberanerinnen mit Beschlag belegt. Allen Teilnehmerinnen wünschen wir eine gute Erholung. Der Näh- und Handarbeitsunterricht wird, wie wir hören, in den Monaten Juni, Juli, August, September ausgesetzt und erst wieder am 1. Okt. beginnen. Während den genannten Monaten wird Schwester Klara nach Rückkehr aus einem mehrwöchigen Urlaub die Vertretung für Gemeindeführerin Luise und der Schwester im „Haus Waldfrieden“ übernehmen.

— (Der Vriestaubenverein „Heimkehr“ Halber beteiligte sich auch mit seinen Tauben an dem 2. Preisflug der Sauerländischen Reiservereinigung Hagen ab Brandenburg (305 km). Die hiesigen Züchter erzielten innerhalb des Bezirks Sauerland mit 77 geflügelten Tauben 14 Preise. Gut Flug!

— (Die Lichtspiele Karishöhe bieten in diesen Tagen ein reichhaltiges und wohl sehenswertes Filmprogramm. Deshalb ist es auch wohl verständlich, wenn unter den Besuchern der Wunsch laut wurde, heute, Montag, abend 8 Uhr möge das Filmprogramm nochmals über die Leinwand rollen. Das wird geschehen. Die Besucher werden zunächst hin nach Serbien geführt. Volkstypen der Bewohner des Landes, ihre Sitten und Gebräuche werden das Interesse. Wahre Lachsalben erzeugt der lustige Schlag der Liebe und Jahnweh. Der dritte Film „Vom Kaninchen zum fertigen Seemann“ zeigt die Verarbeitung und Verwertung der Kaninchenfelle. Er gibt jedem Kaninchenzüchter wertvolle Anregung. — Dann „Des jungen Dessauers große Liebe“ führt zurück in längst vergangene Zeiten. Er zeigt, daß trotz Standesunterschied und mancherlei Intrigen, die Liebe ein starkes Band um zwei Menschen schlingen kann.

— (Am Samstag nachmittag machte die Betriebsführung der Firma Wihl. Lübebrint mit ihren gesamten Betriebsangehörigen einen Ausflug zur Attahöhle. In zwei Autobussen ging die Fahrt über Meinerzhagen-Balbert-Attendorf zur Höhle. In kleineren Gruppen wurde dann die Höhle besichtigt, deren eigenartige Tropfsteingebilde allgemeine Bewunderung erregten. Bei der Rückfahrt machte man an der Viskertalperre Halt, um gemeinsam Kaffee zu trinken. Während dessen wurden Ansprachen gehalten, die das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Betriebsführung und Betriebsgefolgschaft dokumentierten. — Weiter ging's, der Heimat zu. Von der „Schönen Aussicht“ hatte man ein wunderbares Panorama auf Bergneustadt. Dann wurde in Meinerzhagen zum kurzen Halt geblasen, Wohlbehalten kehrte man heim in dem Bewußtsein wirklich schöne Stunden unter der Devise „Kraft durch Freude“ miteinander verlebt zu haben.

— (Vommet. Der Löschzug Vommet der Freiwilligen Feuerwehr Halber war Samstag nachmittag zu einer Übung angetreten, die gleichzeitig der Befähigung durch Bürgermeister Watermann diente. Außer dem Genannten war auch Wehrführer August Brädmann erschienen. Um 5 Uhr meldete der erste Brandmeister Gustav Schriever-Schlachtenrade: „Löschzug Vommet zur Übung angetreten.“ Den einzelnen Fuß- und Geräte-Exerziten folgte eine praktische Übung an dem Wohnhaus der Geschwister Schmidt-Vommet. Nach Beendigung sprach Bürgermeister Watermann über den korrekten Gang der Übung und sollte den Mannschaften ein besonderes Lob. Dabei habe sich auch gezeigt, daß der Kameradschaftsgeist innerhalb des Löschzuges Vommet herrsche. Er empfahl dem tren zu bleiben auch für die Zukunft zum Segen der Allgemeinheit.

Schalksmühle

— (Die Heeresrenten werden am Dienstag, 29. Mai, die Invaliden- und übrigen Renten am 1. Juni bei den Postanstalten Schalksmühle, Carthausen und Dahlebrück ausbezahlt.

Brügge

— (Die kalten Nächte scheinen in unserem Tale noch kein Ende zu nehmen. In der Nacht zum Sonntag hat es wieder gefroren und wo die in den letzten Tagen zum Vorschein gekommenen Bohnen nicht zugedeckt waren, sind solche erfroren. Wenn man einen Spaziergang durch die Wälder macht, muß man die Wahrnehmung machen, daß die kalten Nächte der letzten 10 Tage schweren Schaden angerichtet haben. Überall sind die Blätter der Eichen schwarz, ebenfalls das junge Grün der Eichen. Auch die Blüten der Tannenbäume sind erfroren und hängen rot herab. Es mutet einem eigentümlich an, wenn man in einen jungen Tannenwald schaut und dort zwischen dem grünen Strauchwerk die roten Tannenbäume sieht. Auch Garten

und Felder sind von den kalten Nächten nicht verschont geblieben, ebenso haben die Beeren und Obstbäume stark gelitten, sodaß hier mit einer schlechten Obsternte gerechnet werden kann. Wenn man erfreut war über das frühzeitige Frühjahr in unserem Sauerlande, so muß man andererseits doch bedauern, daß durch die kalten Nächte des Sommermonats mit einem Schläge alles verdorben wird. Hoffentlich kommen nunmehr bald heiße Tage, damit der Schaden nicht noch größer wird.

—: Sonntagsmorgen erlitt ein mit 3 Personen besetzter Personenwagen kurz vor der Volmebrücke auf der Halverstraße einen hinteren Achsenbruch. Zum Glück befand sich der Wagen in einer Kurve und dadurch in langsamer Fahrt, sodaß ein Unglück vermieden wurde. Unverständlicherweise ließen die Insassen den Wagen auf der belebten Straße mitten auf dem Fahrdamm stehen, statt solchen nach einer Seite zu befördern. — Ein anderer Wagen, in dem sich ein junges Paar auf der Hochzeitsreise befand, fing auf unaufgeklärter Weise plötzlich Feuer und verbrannte vollständig. Die Insassen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen und auch das Gepäck konnte noch gerettet werden.

Kierspe

—s Der Vortrag des Reichsluftschutzbundes, der für Samstagabend angelegt war, mußte leider ausfallen, da die Beteiligung zu schwach war. Der Referent des Abends, Dr. Crone aus Lüdenscheid, gab in einer kurzen Ansprache seinem Bedauern über den schwachen Besuch Ausdruck, und machte alsdann einige grundsätzliche Ausführungen. Es handelte sich hier nicht etwa um eine Vereinsgeschichte, sondern um eine nationale Angelegenheit, die das ganze deutsche Volk betreffe. Man könne wohl sagen, daß wir hier einer der wichtigsten nationalen Arbeiten gegenüber stehen. Der Gedanke möge hier in Kierspe noch verhältnismäßig jung sein, es sei aber notwendig, sich damit vertraut zu machen, so wie es in anderen Orten bereits geschehen sei. Wenn jeder weiß, worum es sich handelt, wird er sich für den Gedanken interessieren. Es soll demnächst eine weitere Versammlung stattfinden. Die Vorbereitungen werden im Laufe der Woche in die Wege geleitet, damit die Versammlung alsdann den erforderlichen Besuch hat.

—s Eine Besichtigung des Kiersper Löschzuges erfolgte am Samstagabend durch den Stellvert. Bürgermeister Fritz Kubbier. Die Wehr zeigte Fußgängerübungen, Übungen an den Spritzen und am Steigerturm sowie zum Schluß einen besonders gut gelungenen Sturmangriff. Der stellb. Bürgermeister Kubbier sprach sich anerkennend über die Leistungen des Löschzuges aus, und hob hervor, daß derselbe jederzeit allen Anforderungen gewachsen sei.

—? Bollwerk. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feierten am 26. d. M. die Eheleute Otto Kipper und Frau Alara geb. Cramer. Wir gratulieren nachträglich.

Kierspe-Bhf.

—b Die Reichsbahn läßt 3. St. auf der Strecke Brügge-Dieringhausen an verschiedenen Stellen umfangreiche Umbauarbeiten vornehmen. In Bollwerk wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag das alte Gleis streckenweise gegen neue Schienen ausgetauscht. Der Autoverkehr wurde daher auf der Volmestraße zwischen Kierspe-Bhf. und Oberbrügge gesperrt und die Fahrzeuge in der Zeit von 24 Uhr bis 7 Uhr umgeleitet. Kurz nachdem der letzte Zug die Strecke passiert hatte, begannen etwa 50 Arbeiter beim Schein großer Bogenlampen mit den Arbeiten. Fieberhaft wurde geschafft und als der erste Morgenzug am Sonntag verkehren mußte, war die Arbeit so weit fertiggestellt, daß sowohl die Züge als auch der Straßenverkehr in geregelter Bahn geleitet werden konnte. Gleichzeitig wurde auch die starke Kurve in Bollwerk erheblich begradigt. Oberhalb Kierspe-Bhf. ist man damit beschäftigt, die Böschung an der Windfuhr abzutragen, um so eine bessere Uebersicht zu schaffen. Ueberall schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts.

—b Infolge der in den letzten Nächten immer wieder auftretenden Frösten wurde in Gärten, Feldern und Wäldern überall großer Schaden angerichtet. Besonders in der Nähe der Volme ist zu beobachten, daß an Beerensträuchern, Gartenpflanzen, Kartoffelfeldern, Tannen und Eichen die Früchte, Blätter oder junge Triebe erfroren sind. Die kleinen Stachelbeeren liegen zu Hunderten unter den Sträuchern. Die kleinen Kartoffelsträucher sehen schwarz und die jungen Tannentriebe rot aus. Auch die letzte Nacht brachte Frost, sodaß am Samstagabend im Volmetale die Bewohner eifrig damit beschäftigt waren, die Gärten mit Tüchern usw. zuzudecken. Hoffentlich ändert sich die Witterung bald, damit nicht noch größerer Schaden angerichtet wird.

—b Ein Uebelstand, der von vielen Reisenden in den letzten Wochen bemängelt wurde, ist das Fehlen von Wasser am hiesigen Bahnhof. Sowohl auf der Station selbst als auch auf dem Bahnsteig usw. ist schon seit Wochen

kein Wasser. Die Klagen über diesen unhaltbaren Zustand mehren sich daher täglich und wäre es wünschenswert, wenn solcher bald abgestellt werden könnte.

—b Auf eine 25jährige Tätigkeit im Betriebe der Gabelfabrik von J. u. A. Bockwinkel konnten Gustav Däumer, Wilhelm Hedfeld und August Glörfeld zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden den treuen Arbeitern seitens der Firma als auch seitens ihrer Mitarbeiter entsprechende Geschenke überreicht. Auch wir entbieten ihnen unseren herzlichsten Glückwunsch!

Rönsahl

—c Der Feldzug gegen Riesmacher, Mederer und Kritiker, der kürzlich seitens des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast durch eine veranstaltete Massenkundgebung eröffnet wurde, hat auch hier in Rönsahl seinen Anfang genommen. Am Freitagabend fand auf Einladung der hiesigen NSDAP im Saale von Aug. Sure eine öffentliche Kundgebung statt, die einen guten Besuch zu verzeichnen hatte. An Stelle des Redners Pg. Land, MdR., war Pg. Bürgermeister Wahl-Plettenberg erschienen. Der hiesige Ortsgruppenleiter Pg. Otto Cleber eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten und erteilte dem Redner das Wort. Dieser referierte in 1 1/2 stündiger kerndeutscher Rede über die politische Erscheinung des Riesmachertums, welche eine systematische Bewegung ist. Dieser Schlange, die sich gegen den Nationalsozialismus erhebt, muß der Kopf zertreten werden und stellt sich der Nationalsozialismus der Zermürbungsarbeit mit allen Mitteln entgegen. Redner kennzeichnete treffend die verschiedenen Arten der Riesmacher, Mederer und Kritiker sowie deren Betätigungsfeld. Seine den wirklichen Tatsachen entsprechenden Ausführungen schloß Redner mit den Worten: „Jedem Mederer die Faust ins Maul“. Pg. Cleber dankte dem Redner für dessen Ausführungen und ergriff das Wort zum örtlichen Riesmachertum. Mit scharfen Worten geißelte er die hiesigen Riesmacher, Mederer und Kritiker und gab deren Handeln in Wort und Tat bekannt. Wenn auch jetzt noch keine Namen genannt wurden, sind solche doch bei den meisten Volksgenossen bekannt. Cleber richtete noch einmal ernste Mahnungsworte an die Anwesenden und schloß mit den Worten: „Bekennen wir uns alle zu diesem neuen Deutschland“. Mit dreifachem Sieg Heil auf unsern großen Führer und der 1. Strophe des Horst-Wesselliedes wurde die Kundgebung geschlossen.

—? Lüdenscheid. Versammlung des Sängerkreises Lüdenscheid-Altena. Der Sängerkreis Lüdenscheid-Altena hielt am Samstag, den 2. d. M., im Hotel zur Post eine Kreisversammlung ab. Dieselbe wurde von dem neuernannten Kreiswarter Rektor Schmidt-Lüdenscheid eröffnet und geleitet. Er gab seiner Freude über den guten Besuch Kund und betonte besonders, daß diese erste Sitzung im Zeichen des Führerprinzips stehe und führe dann die idealen Bestrebungen des deutschen Sängerbundes näher aus. Des weiteren streifte er noch einmal die Bestrebungen des früheren Bundesvorsitzenden über die Zusammenlegung und Auflösung von Gesangsvereinen. In den Sängerkreisen seien hierdurch große Unruhen entstanden, während ein Erfolg nicht erzielt wurde. Heute aber weht in dem SV. ein anderer Wind, er ist ein Teil der Reichsmusikkammer geworden, damit auch ein Teil der Regierung. Besonders hob er noch hervor, daß die Vereinsführer sowie auch die Chorleiter noch nie solch eine Verantwortung getragen haben wie gerade heute, sie haben die Gestaltung der Probeabende sowie des Vereinslebens so aufzubauen, daß eine wahre Gemeinschaft entsteht. Der Führer müßte dem Chor Vorbild und Muster sein, während der Chorleiter verantwortlich für Literatur sei, daneben aber auch Herzenstakt und Bildung besitzen muß, ebenso sollen aber auch die Sänger echte deutsche Männer sein. Besonders hob er noch hervor, daß das Bundesgeschick durch das tatkräftige Eingreifen des neuen Führers, Oberbürgermeister Meister-Herne durch den Beitritt zur Reichsmusikkammer wieder behoben ist. Mit ehrenden Worten gedachte der Redner noch des verstorbenen Kreisvorsitzenden Karl Schulte-Lüdenscheid. Die neue Kreisleitung setzt sich zusammen aus dem Kreiswarter Rektor Schmidt, dessen Stellvertreter J. A. Geß, dem Schriftführer Röder, dem Kassierer W. Rosenthal, dem Beisitzer H. Boude und dem 1. Gauchormeister W. Lange. Der Kreis ist in Gruppen eingeteilt und wird von dem Gruppenführer geleitet. Dieser ist als Verbindungsmann zwischen Kreis und Gruppe anzusehen. Vereine, die im kommenden Jahr ein Jubiläum begehen, müssen dieses bis zum 15. Jan. jedes Jahres anmelden. Wenn ein Sänger 25 Jahre dem Verein Sängergau angehört, so erhält er die Gau-Ehrennadel. Sodann wurde das Halten der DSJ. nochmals zur Pflicht gemacht. Der Führer bat dann alle Vereine treu dem deutschen Volk zu dienen als wahre Kulturträger. Vor Beginn der eigentlichen Tagung brachte der MSW. „Euphonia“ den Feuer-

spruch und „Mein Deutschland“ von W. Lange zu Gehör. Die Anwesenheitsliste ergab, daß von 85 Vereinen 63 Vereine anwesend waren. Die Vereine, die noch keine Bestandsberichte eingeschickt haben, erhalten keine Lizenzkarte. Sodann gaben die 7 Führer der einzelnen Gruppen einen eingehenden Bericht über die geleistete Arbeit im verfloßenen Jahr. Es wurde hierbei festgestellt, daß viel geschafft worden sei und sich alles in bester Harmonie und Ordnung vollzog. Nicht Zwietsacht sondern Eintracht ist vorherrschend. Der Kassenbericht des verfloßenen Jahres ist durch die vielen Jubiläen nicht allzu rosig. Auf Antrag des Revisors Klauke wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Einen breiteren Raum nahm das am 9. Sept. in Plettenberg stattfindende Kreisfest ein. Bis auf 2 Vereine nach wird der ganze Kreis mit ca. 2500 Sängern an der machtvollen Kundgebung für das deutsche Lied teilnehmen. Der Beitrag beträgt für Festabzeichen und Programm 30 Pfg. Als Massenschöre werden gesungen „Das Bundeslied“ v. Zelter und „Freiheit, die ich meine“ in der Bearbeitung v. Faust. Sodann wurde noch der Sängerbeitrag von Kreis und Bund bekannt gegeben. Dieser beträgt 1,20 RM für den Kreis, 0,15 RM für den Reichsmusikerverband und 0,20 RM für den Bund. Zum Schluß kommandierte der neue Führer auch weiterhin zusammenzustehen und Vertrauen zu dem Mann zu haben, der Deutschland wieder empor arbeitet. Diesem, unserem Führer Adolf Hitler galt auch sein dreifaches Sieg Heil. Den Abschluß dieser ersten Tagung bildete ein gemütliches Beisammensein.

Lüdenscheid. Ernennung. Hauptkassierer Dr. Ehmer ist, nachdem er bereits vor einiger Zeit zum kommissarischen Bezirksgruppenführer im Reichsluftschutzbund ernannt worden war, nunmehr in diesem Amt bestätigt worden. Der in Frage kommende Bezirk trägt die Bezeichnung „Mark“ und umfaßt die Stadtkreise Lüdenscheid und Iserlohn sowie die Landkreise Altena, Iserlohn und Ennepe-Ruhr.

Altena. Mit dem Rundfunkwettbewerb durchs Sauerland. Der Wettbewerb der Reichsrundfunkkommission Berlin war bereits einen Tag früher als vorgesehen im Kreise Altena eingetroffen. Und das war gut. Denn die Entfernung der einzelnen Ortsgruppen im Kreise Altena ist so groß, daß das Gebiet auch in zwei Tagen nur knapp erfasst worden ist von der Propaganda für den Rundfunk. In jedem Ort war die Wirkung des Wettbewerbs eine andere. Hier war man zurückhaltender und beobachtete den Wagen heimlich, dort kam alles zusammengeströmt und umdrängte das „Rote Wunder“ mit dem großen Lautsprecher. Auf jeden Fall ist die Reklame für den Volksempfänger überall schlagkräftig gewesen. Und durch diese Form der Propaganda wird bestimmt manch neuer Rundfunkhörer gewonnen.

Was man noch wissen muß.

Reichsverweser von Sorby ehrt Ministerpräsident Göring. Berlin. Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Unarh, Admiral von Sorby, hat dem preussischen Ministerpräsidenten und Reichsluftfahrtminister Hermann Göring anlässlich dessen Anwesenheit in Budapest das Großkreuz des Unarischen Verdienstkreuzes verliehen.

„Graf Zeppelin“ nach Südamerika gestartet. Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist zu seiner ersten Südamerikafahrt in diesem Jahre unter Führung von Kapitän Lehmann abgelaufen. An Bord befinden sich 16 Passagiere.

Sehn Zentner Sprengstoff explodiert. — 7 Tote, 32 Verletzte. Madrid. In Alicante sind aus noch ungeklärten Gründen ein Lager mit 500 Kilogramm Sprengmitteln, die einem Feuerwerkslaboratorium gehörten, in die Luft. Die Explosion leerte das Lagerhaus und fünf Nachbarhäuser in Trümmer. Einige Häuser wurden ein Kilometer weit geschleudert. Sieben Tote, darunter ein Feuerwehrler, und 32 Schwerverletzte konnten geborgen werden.

Cobos und Rossi zu einem neuen Langstreckenflug gestartet. Paris. Die beiden französischen Langstreckenflieger Cobos und Rossi sind vom Flughafen Le Bourget aus zu einem Langstreckenflug in Richtung San Diego in Kalifornien gestartet. Die beiden Flieger haben 7800 Liter Benzin an Bord, die es ihnen ermöglichen sollen, ihren eigenen Rekord von 9150 Kilometer auf über 10000 Kilometer zu verbessern.

Wieder ein Grubenunglück in Belgien. Brüssel. In dem Steinkohlenbergwerk von Béronnes kamen bei einem Einsturz vier Bergleute ums Leben. Nähere Einzelheiten über die Ursachen der Katastrophe sind noch nicht bekannt.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf. Hauptkassierer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver. D. A. IV. 34: 1704

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben Vaters sagen wir allen unsern
tiefgefühlten Dank.
Familie Höngen.
Nordeler Schleifkotten, im Mai 1934.

Amt Halver.
Die gerichtlichen Verzeichnisse der Erbhöfe in den Gemeinden Halver und Schalksmühle sind eingegangen und liegen für die Gemeinde Halver im Amtshaus, Zimmer Nr. 3, für die Gemeinde Schalksmühle in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle zu jedermanns Einsicht offen.
Außerdem hängen die Verzeichnisse bis zum 28. Juni d. Jrs. an der Gerichtstafel des Amtsgerichts Lüdenscheid aus.
Eigentümer, deren Höfe zu Unrecht nicht eingetragen sind, können binnen 2 Wochen nach Beendigung des Aushangs an der Gerichtstafel beim Amtsgericht Lüdenscheid Einspruch erheben.
Halver/Schalksmühle, den 26. Mai 1934.
Die Gemeindefürsorge.

Haltet fest an Eurer alten Heimatzeitung.

Luftschutz
Reichsluftschutzbund e. V., Ortsgruppe Halver.
Mitgliederappell für die am Donnerstag, den 31. ds. Mts., abends 8.30 Uhr im Hotel zur Post stattfindenden
Jahresversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Schulung.
Erscheinen ist Pflicht eines jeden Mitgliedes! Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 29. Mai 1934, vormittags 10 Uhr sollen in meinem Versteigerungslokal Wirtschaft „Hotel zur Post“, in Halver, öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden:
1 Schreibmaschine, 2 Alabiere, 1 Büffelschrank, 1 Sofa mit Umbau, 1 eich. Ausziehtisch, 1 Teppich, 1 Credenz mit Aufsatz, 1 Plüschsofa.
Halver, den 28. Mai 1934.
Lange, Obergerichtsvollzieher in Lüdenscheid.

Lehrling
oder Lehrling
mit gut. Schulbildung für Büro gesucht.
Volkmarth & Co.,
Schwerte.
Heute erhielt ich
Oldenburger
Schweine
August Kerspe, Halver.
Telefon 352

3. Geld-Lotterie
für Arbeitsbeschaffung
404170 Gewinne und 20 Prämien.
Reichsmark
1500000
20 Gewinne zu RM. 5000 100000
20 Prämien zu RM. 2500 50000
Höchstgewinn auf ein Doppellos 15000
LOSPREIS 1 REICHSMARK
LOSE HIER ZU HABEN
Ziehung 21.—22. Juli 1934.
Einzellose 1 RM.
Doppellose 2 RM.
Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.